

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
1. Einleitung, Ausgewählte Ereignisse des 12. Jahrhunderts	5
2. Interkulturelle Kontakte 10. - 12. Jahrhundert	
2.1. Alte Fernhandelswege	8
2.2. Markgraf Konrads Pilgerreise	10
3. Baumaße und Proportionen	
3.1. Bauentwurf und Bemessung allgemein	13
3.2. Die Altbauten von St. Afra und St. Georg im Vergleich	14
3.3. Die Nikolaikirche	17
3.4. Der Turm der Frauenkirche	19
4. Bausrichtung und Patrozinium der Meißner Kirchen	23
4.1. Die Kirche St. Afra	26
4.2. Die Frauenkirche	27
4.3. Die Kirche St. Nikolai	28
4.4. Die Kapelle St. Martin	29
4.5. Die Kirche St. Georg	30
4.6. Die Kirche St. Urban	30
4.7. Das Kreuz in Meißens Kirchenlandschaft	31
5. Meißner Kirchenneubauten des 13. Jahrhunderts	33
6. Ungelöste Rätsel	36
7. Literaturverzeichnis	39
Impressum	42

## **2. Interkulturelle Kontakte 10. - 12. Jahrhundert**

### **2.1. Alte Fernhandelswege**

Seit der Eroberung der südlichen Mittelmeerküste und der Pyrenäenhalbinsel durch die Araber im 8. Jahrhundert war die Welt geteilt in zwei Lager mit unterschiedlicher Ideologie, die beide ihren Machtanspruch behaupten wollten: das islamische Morgenland und das christliche Abendland. Da besonders das Abendland sich gegen die fremden Einflüsse abzuschirmen versuchte und Kontakte mit der im 7. Jahrhundert entstandenen islamischen Religion vermied, war der einst blühende Handel des Merowinger-Reichs mit dem Orient zum Erliegen gekommen. Die damit verbundene kulturelle Verarmung des Abendlandes wurde auch durch jüdische Großhändler, die sich zwischen den Ländern frei bewegten, nicht wesentlich gemildert.

Als im August 955 König Otto I. in der Schlacht auf dem Lechfeld bei Augsburg einen bleibenden Sieg über die seit 899 immer wieder in die west- und südeuropäischen Länder kriegerisch einfallenden Ungarn errang, begann der schon lange erloschene Handelsverkehr über die Alpen auf den nun sicheren Wegen wieder aufzublühen.

Erstes Reiseziel der deutschen Kaufleute von Rhein und Donau sowie aus Nürnberg und Augsburg war das wirtschaftlich reiche Oberitalien, und hier vor allem Venedig. Denn Venedig nahm sich die Freiheit, mit kostbaren arabischen Waren aus Nordafrika zu handeln. Und nachdem zwischen 961 und 969 die von den Arabern besetzten Inseln Kreta und Zypern der christlichen byzantinischen Herrschaft unterworfen worden waren, legten bald regelmäßig Handelsschiffe aus Genua und Venedig in Syrien und Ägypten an. Damals entstand als Handelsroute eine Hauptachse, die heute noch wichtige europäische Wirtschaftszentren von Mailand über Zürich, Frankfurt und Brüssel bis Manchester verbindet. Auf dem Weg über die Alpen ließ der 962 zum Kaiser gekrönte Otto I. auch antike Säulen aus Italien nach Magdeburg zum Bau seines Domes transportieren. Davon sind augenscheinlich einige Teile im heutigen Dom noch erhalten.

Die Mark Meißen wurde vom Handelsverkehr über die Alpen damals vermutlich noch nicht berührt. Erst als um 1100 die Kolonisation einsetzte, als fränkische, thüringische, niedersächsische und flämische Bauern sich im Gebiet des heutigen Sachsen ansiedelten, als geistliche Orden – besonders kulturfördernd die Zisterzienser – sich vom Gebiet Frankreichs aus in neuen Niederlassungen nach Osten hin ausbreiteten, änderte

nicht sofort sichtbare Bedeutung. Der damals aus dem Morgenland eingeflossene pythagoräische Gedanke von der im Weltgeschehen wirkenden Harmonie ganzer Zahlen, der bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts die Naturwissenschaften beflügelte und in der Musik und im Periodensystem der Elemente noch heute gilt, den im 12. Jahrhundert Bernhard von Clairvaux in die Zisterzienserarchitektur einbrachte, ist auch im ersten Bau der St. Georgskirche aus dem Stein ablesbar.

### 3.3. Die Nikolaikirche

Die Nikolaikirche an der Triebisch empfängt den heutigen Besucher als Gedächtnisstätte für die im I. und II. Weltkrieg Gefallenen. Dazu wurde sie zuerst von 1921 bis 1929 auf Betreiben des damaligen Direktors der Staatlichen Porzellanmanufaktur Max Pfeifer umgestaltet und innen mit beschrifteten Tafeln und lebensgroßen menschlichen Gestalten aus Meißner Porzellan ausgestattet, die der Porzellangestalter Paul Börner zu diesem Zweck schuf. Auch der Triumphbogen, an dessen Südseite vorher ein aus dem Stein herausgearbeiteter Widderkopf zu sehen war, erhielt eine Verkleidung aus Porzellanplatten. Der Eingang wurde von der Südseite des Langhauses an die Westseite verlegt. Seit 1995 sind im



Die Nikolaikirche.

Langhaus auch die Namen der im II. Weltkrieg Gefallenen und der Opfer politischer Verfolgung in der Kriegs- und Nachkriegszeit verzeichnet. Aus diesem Anlaß erfolgte 1995 ebenfalls die Einweihung eines neben der Kirche errichteten Gedenksteines.

Die Anfänge dieser im Jahr 1220 erstmals urkundlich genannten Kirche sind unbekannt. Ein in ihr sekundär verbautes Holzteil weist das Fälldatum vor 1159 aus, während die in der Westwand bei der Errichtung mit vermauerte zerbrochene Altarmensa